

# Berner Herbst im Toggenburg

Der neue Lesezyklus der «Leseratten und Ohrwürmer» startete mit einem Text von Friedrich Glauser, dem Urvater des Schweizer Krimis. Erich Furrer und Hannes Geisser begeisterten.

**Pablo Rohner**

**Bazenheid** – Wachtmeister Studer stapft mürrisch voran, durch einen endlosen Vorhang eisigen Regens. Die trostlose Landstrasse führt in ein bernisches Dorf und der Kommissär sehnt sich nach einem warmen Wirtshaus und dampfender Berner Rösti. Gemächlich und tief wummert das Baritonsaxophon Hannes Geissers Studers Marsch, der Wachtmeister ist kein hektischer Mensch. Schauspieler Erich Furrer schlägt den Kragen seines Jacketts hoch, verdrossene Falten zerfurchen sein Gesicht, während er leicht gebückt seine Schritte abmisst. Studer sinniert über seinen neusten Fall: Eine Reihe von toten Ehefrauen, die alle auf dem Hof von Bauer Leuenberger lebten und gestorben sind. In melodischem Berndeutsch spricht Furrer aus, was Studer denkt. Dabei spielt er mit lokalen Ausdrücken und Sprachgepflogenheiten, verkörpert mimisch den schwerfällig

## Nächste Vorstellungen «Leseratten & Ohrwürmer»

Sonntag, 14. November, 15 Uhr, «Aemisegger – Aus dem Tagebuch eines Toggenburger Hausierers» (siehe Bericht unten).

Sonntag, 12. Dezember, 15 Uhr, «Der vierte König – Eine Erzählung über den vierten Weisen aus dem Morgenland».

Reservierungen und Infos:  
[www.leseratten-ohrwuermer.ch](http://www.leseratten-ohrwuermer.ch) oder  
Telefon 071 931 36 43.

anmutenden, jedoch höchst scharfsinnigen und geisteswachen Polizisten. Er ist ein Bauchmensch, dieser Studer, einer den sein untrügliches Gefühl selten auf die falsche Fährte führt.

## Gehaltvoller Text

Die Lesungen der «Leseratten und Ohrwürmer» lassen den Kosmos der erzählten Welten auf subtile Art fühlbar werden. Die Umsetzung der Figuren und Schauplätze kommt ohne aufwändige Requisiten und Bühnenbilder aus. Mit sorgfältig ausgewählter Musik und bis ins Detail stimmungsvoller Bühnenpräsenz schaffen es Geisser und Furrer, das bernisch bäuerliche Milieu aus der meisterhaften Schilderung Friedrich Glauers in den Saal des evangelischen Kirchgemeindehauses zu transportieren. Die Kurzgeschichten und Romane des exzentrischen Kriminalautors bieten ein ausdrucksstarkes Panorama des bernischen Landlebens. Glauers Schauplätze sind oft düster und grau, durchsetzt mit heimeligen Oasen bernischer Folklore. Als Kommissär Studer im verrauchten Wirtshaus, zwischen doppelten «Butze-Schibli» und Wermutgläsern, Sauerkraut und Speck isst, während der Regen an die Gläser trommelt, erreicht die Lesung ihren vorläufigen atmosphärischen Höhepunkt.

## Der Showdown

Hannes Geisser dudelt den Redeschwall des mitteilungsfreudigen Fräuleins, deren Zunge sich mit jedem bezahlten Glas Wermut mehr löst. Furrer hört mit über dem imaginären Bauch verschränkten Armen zu, legt die Stirn in kritische Falten, Wachtmeister Studer hat seine Quelle angezapft und sammelt Indizien. Als Düngervertreter getarnt, verschafft sich der Ermittler Zugang zu Bauer Leuenberger, die Spannungskurve klettert hoch, als es zum Dürrenmatt'schen Aufeinandertreffen der Kontrahenten kommt. Ein tiefbedachtes Bauernhaus, dicker Nebel



Boten eine intensive Vorstellung: Hannes Geisser (links) und Erich Furrer.

und die dämonische Figur des Leuenberger steigen vor dem inneren Auge des Publikums auf, als es vom Schauspieler in die Bauernstube geführt wird. Ein Tisch mit zwei Stühlen, eine Flasche Selbstgebranntes, im Hintergrund ein wärmender Kachelofen. Der hagere Bauer faltet seine knochigen Hände und schenkt Studer Feuerwasser ein. Es kommt zum verbalen Kräfteressen, der Mordverdächtige behält zunächst die Oberhand, der Polizist sackt in sich zusammen. Die Atmosphäre ist bedrohlich, Erich Furrer haucht die Gleichgültigkeit Leuenbergers in den Saal. Die zischende Schlangenhaftigkeit des Bauers jagt den Zuschauenden Schauer über den Rücken.

## Grande Finale

Hannes Geisser spielt jetzt das längliche Sopransaxophon, hysterische Unruhe tritt an die Stelle der bauchigen Ge-

mächtlichkeit des Baritons. Die Figuren der Glauser-Lesung sind im Vergleich zu vorangegangenen Charakteren der «Leseratten und Ohrwürmer» weniger sphärisch, mehr geerdet und real. Mit der Wahl des Musikers zollt Furrer diesen Rollen Respekt. Die Saxophone klingen klar und auf den Punkt gebracht, erfassen die Zuhörerschaft direkt und unmissverständlich.

Mit melancholischen Stücken aus dem naturgeprägten skandinavischen Musikfundus, wie den schwermütigen Kompositionen des norwegischen Saxophonisten Jan Garbarek, untermalte Geisser den herbstlichen Charakter, der für die frühen Schweizer Kriminalromane so typisch ist. Die wohligen und die wenigen frohen Momente der Geschichte machten Jazz-Standards wie «Summertime» und weitere amerikanische Traditionals hör- und fühlbar.

## Mitreissende Vorstellung

Die Geschichte endet schliesslich nach unzähligen Schnäpsen und zähem Ringen mit Wachtmeister Studers Triumph über Bauer Leuenberger. Eines sind sie immer, Glauers Geschichten: Tiefschürfende, gesellschaftskritische Dramen, die im Zweikampf enden. Zweikämpfe zwischen Studer als durchaus mitfühlender Anwalt der Moral und einem Opfer der Gesellschaft, wie auch der unkonventionelle Autor eines war.

Erich Furrer und Hannes Geisser boten eine äusserst intensive Vorstellung: herbstlich, kalt, düster, ebenso wie gemütlich. Das Publikum liess sich mitreissen und war begeistert. Manche genossen noch ein «Berner Zvieri-Plättli», bevor es durch die eisige Kälte nach Hause ging. ■